

H. G. Meyer

Ev.-Luth. Gemeinde=Blatt.

Organ der Allgemeinen Evang.-Luth. Synode von Wisconsin und anderen Staaten.
Redigiert von einem Komitee.

Jahrg. 80. No. 1.

Milwaukee, Wis., 1. Januar 1945.

Lauf. 1972.



Zur Jahreswende.

Mit Seufzen, Fleh'n und Beten
Laßt uns getrost nun treten
Ins neue Gnadenjahr;
Denn alles wird geschehen,
Was Gott zuvor versehen
Nach seinem Rat, so wunderbar.

Sind wir bei ihm in Gnaden
Und frei von Seelenschaden
Durch Jesum, seinen Sohn,
Der für uns ist geboren,
Zu retten, was verloren,
Sind wir auf Erden glücklich schon.

Doch wie wird's droben werden,
Wenn nach dem Lauf auf Erden
Wir zieh'n in Salem ein?
Die Freude zu ergründen,
Die dann uns wird entzünden,
Wird Sterblichen unmöglich sein.

Das alte Jahr will enden,
Mit dir, Herr Jesu, wenden
Wir uns dem neuen zu;
Ich bleib' in unserm Herzen,
In Freuden und in Schmerzen
Erfülle es mit Freud' und Ruh'!

Was immer dann mag kommen,
Es wird uns alles frommen,
Was du uns zugehacht;
Mit dir wir überwinden,
Und werden einstens finden,
Wie gut du alles hast gemacht.

Dir woll'n wir uns ergeben
In diesem armen Leben,
O Heiland, Jesus Christ.
Du wirst uns nicht verlassen.
Du wirst uns treu umfassen
Mit deinem Arm, der alles ist.

Durch dein so groß Erbarmen
Hilf allen geistlich Armen.
Zu hängen stets an dir!
Laß uns dein Gliedmaß bleiben,
Und nichts von dir uns treiben,
Du unser Heil und Seelen Bier!

Chr. F. Koch.

Allen unseren Lesern wünscht ein in unserm Herrn
Christus gesegnetes Neues Jahr.

Die Redaktion.

Eine Neujahrsbetrachtung.

Kolosser 2. 6-15.

Es ist gewiß den meisten unserer Leser bekannt, daß die Altkirche den achten Tag nach dem Weihnachtsfest als Fest der Beschneidung Christi feierte und darum ganz selbstverständlich als Evangelium für den Tag wählte Luk. 2, 21: „Und da acht Tage um waren, daß das Kind beschnitten würde, da ward sein Name genannt Jesus, welcher genannt war von dem Engel, ehe denn er im Mutterleibe empfangen ward“. Ob aber dieser Tag als Beschneidungsfest oder Neujahrtsfest, wie jetzt bei uns üblich ist, gefeiert wird, darauf kommt nicht so viel an. Die Hauptsache ist, daß sich unsere Feier auf Jesum gründet. Darum auch ist unsere Neujahrtsfeier nur dann recht und Gott angenehm, wenn sie im Namen Jesu geschieht. Wie wahr dies ist, lehrt der vorliegende Text aus dem Kolosser-Brief, der uns zuruft:

„Ihr seid vollkommen in Christo!“

Beherzigt dies wohl! Den Kolossern zu zeigen und sie davon zu überzeugen, daß sie in Christo vollkommen sind, das war der Hauptzweck des Briefes Pauli an diese Christengemeinde. Seine Hauptargumente hierfür sind in unserem Text enthalten. Und wahrlich schlagend und überführend sind dieselben.

Die allgemeine und allumfassende Begründung seines Zurufs, „Ihr seid vollkommen in Christo“, ist das gewaltige Wort: „In ihm, nämlich Christo, wohnet die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig“. Dies Wort gibt auch nicht dem geringsten Zweifel an der Gottheit Christi Raum. Jesus ist wahrer Gott, nicht etwa bloß teilweise, sondern voll und ganz. Als erhöhter Gottmensch ist er auch „das Haupt aller Fürstentümer und Obrigkeit“. Denn Gott „hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Kniee, die im Himmel, und auf Erden, und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sei, zur Ehre Gottes des Vaters“. Phil. 2, 9-11. Wohnt aber in Christo die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig, ist er über alles erhöht, so folgt allein daraus, daß diejenigen, die in Christo sind, also an ihn glauben, außer ihm nichts weiteres bedürfen, in ihm vielmehr alles haben, also vollkommen sind in ihm.

So haben sie in ihm auch die rechte Beschneidung. Dazu schreibt der Apostel: „In welchem ihr auch beschnitten seid mit der Beschneidung ohne Hände, durch Ablegung des sündlichen Leibes im Fleisch, nämlich mit der Beschneidung Christi (das heißt, die Christus wirkt); in dem, daß ihr mit ihm

begraben seid durch die Taufe; in welchem ihr auch auferstanden seid durch den Glauben, den Gott wirket, welcher ihn auferweckt hat von den Toten; und hat euch mit ihm lebendig gemacht, da ihr tot waret in den Sünden, und in der Vorhaut eures Fleisches“. Gemeint ist selbstverständlich die Wiedergeburt, die durch die Taufe gewirkt wird, durch welche der alte Adam ersäuft und ein neuer Mensch in uns geboren wird. Diese Wiedergeburt in Christo, diese Beschneidung ohne Hände, ist an sich vollkommen, bedarf also gewiß nicht der Beschneidung des Fleisches, um vollkommen zu werden.

Auch sind wir in Christo völlig gerechtfertigt. Dazu sagt Paulus: „Und hat uns geschenkt alle Sünden, und ausgetilgt die Handschrift, die wider uns war, und hat sie aus dem Mittel getan, und an das Kreuz geheset; und hat ausgezogen die Fürstentümer und Gewaltigen, und sie Schau getragen öffentlich, und einen Triumph aus ihnen gemacht durch sich selbst“. Was fehlt noch an unserer Rechtfertigung? Jesus hat alle unsere Sünden getilgt. Er hat die Handschrift, das Gesetz, sofern es unserer Sünden wegen gegen uns war, ausgetilgt, hat uns also erlöst vom Fluche des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns. Ja, auch von der Gewalt des Teufels hat er und befreit, da er nämlich diesen am Kreuze besiegte und durch seine Höllefahrt und Auferstehung über ihn triumphierte. So vollkommen ist unsere Rechtfertigung in Christo, daß jeder Versuch, irgend etwas dazu zu tun, nur verderblich sein kann und eine Verachtung des Verdienstes Christi ist.

„Ihr seid vollkommen in Christo!“ Ihr habt in ihm alles, was ihr zu einem seligen und Gott wohlgefälligen Leben hier auf Erden und zur Erlangung der ewigen Seligkeit nötig habt. Beherzigt dies wohl! So ruft uns Paulus zum Troste am Jahresanfang zu.

Handelt demgemäß! Es ist gewiß Paulo nicht zu verdenken, daß er in Verbindung mit seiner trostvollen Erklärung, daß wir in Christo vollkommen sind, die Ermahnung bringt: „Wie ihr nun angenommen habt den Herrn Christum Jesum, so wandelt in ihm“. Eine solche Ermahnung ist vielmehr höchst nötig. Sie wird nämlich dadurch so nötig gemacht, daß es zu aller Zeit, wie auch zu Pauli Zeit, immer solche gibt, die da versuchen, die Christen zum Zweifel zu leiten darüber, ob sie wirklich in Christo vollkommen sind. Paulus muß warnen: „Sehet zu, daß euch niemand beraube durch die Philosophie und löse Verführung nach der Menschen Lehre,

und nach der Welt Sagenen, und nicht nach Christo.“ Solche falsche Lehrer waren unter den Kolossern aufgetreten. Sie warfen wohl nicht geradeaus das Verdienst Christi, behaupteten jedoch, daß sein Verdienst nicht genügt. Sie bestanden darauf, daß es noch nötig sei, die Zeremonialgesetze des Alten Testaments, Gesetze in bezug auf Beschneidung, in bezug auf Speise und Trank, Feiertage, Neumonde, Sabbater zu halten, von welchen Paulus ganz mit Recht jagt, daß sie in Christo erfüllt sind: „Welches ist der Schatten von dem, das zukünftig war; aber der Körper selbst ist in Christo.“ Diese falschen Lehrer wollten aber auch allerlei andere Dinge den Christen aufliegen, die Gott niemals befohlen hatte. Paulus urteilt über alle diese Versuche, sie sind „nach der Menschen Lehre, und nach der Welt Sagenen, und nicht nach Christo“.

Weil aber solche Versuche, das Verdienst Christi als unvollkommen hinzustellen, zu Pauli Zeit beständig gemacht wurden, weil auch wir allezeit solchen Versuchen ausgesetzt sind, so ist Pauli Warnung, uns durch solche uns nicht unseres Schatzes berauben zu lassen, wohl am Platze. Zu dem Ende ist auch nötig, daß er uns ermahnt: „Wandelt in Christo!“ Was er in diese Ermahnung einschließt, erklärt Paulus: „Und seid gewurzelt und erbauet in ihm, und seid fest im Glauben, wie ihr gelehret seid, und seid in demselben reichlich dankbar“. Wir sind ja in Christo gewurzelt. Das geschah bei unserer Wiedergeburt. Doch, um nicht von ihm losgerissen zu werden durch die Verfälscher, ist nötig, daß wir immer fester in ihm gewurzelt werden. Wir sind durch die Wiedergeburt ein Tempel des Herrn geworden. Die Gefahren jedoch, denen wir beständig ausgesetzt sind, machen es nötig, daß wir ein immer stärkerer Bau werden. Es ist uns bei der Wiedergeburt der Glaube eingepflanzt worden. Soll derselbe aber als Schild uns gegen alle Anläufe des Teufels, auch der falschen Lehre, beschützen, so muß er immer fester und kräftiger werden. Wir sind gewiß unserm Heiland dankbar dafür, daß er uns zugute eine vollkommene Erlösung vollbracht hat, wer wollte aber sagen, daß er reichlich dankt, wie es sich für ihn seiner unverdienten Seligkeit willen gebührt? Wie oft erweisen wir uns vielmehr durch Wort und Tat undankbar?

Es wird gewiß keiner von uns behaupten wollen, daß er so fest in Christo gegründet ist, daß für ihn die Gefahr seitens falscher Lehrer und Verfälscher keine wirkliche ist, daß er es also nicht nötig habe, der Ermahnung Pauli zu folgen. Es sollte aber auch

nicht nötig sein, viele Worte darüber zu schreiben, wie man dieser Ermahnung Folge leistet. Das kann allein durch immer fleißigeren Gebrauch der Gnadenmittel geschehen. Ohne Zweifel hat auch Paulus gerade dies mit seiner Ermahnung beabsichtigt, hat er doch selber im Römer-Brief geschrieben: „So kommt der Glaube aus der

Predigt, das Predigen aber durch das Wort Gottes.“

Am Anfang des Jahres ist es unter Menschen Sitte, Entschlüsse ihr Leben betreffend zu machen. Wollen wir einen Entschluß machen, so gibt es keinen besseren, denn daß wir geloben, im neuen Jahre uns fleißiger zum Wort und Sakrament zu halten, da-

mit wir immer fester durch den Glauben Christo gewurzelt und erbauet werden und ja nichts verlieren von der Kommenheit, die wir in Christo haben, auch zu immer herzlicherem Dank geleitet werden möchten, ihm zu danken allem, was wir tun, alle Tage des Jahres. Das walle Gott!

G. S. o e n e

Für unsere Zeit.

Unsere Missionen.

Einen besonderen Platz in dem Missionswerk, das unsere Synode betreibt, nimmt unsere Mission in Polen ein. Wir stehen in dieser Arbeit seit dem Ausgang des ersten Weltkrieges. In dem durch den Frieden von Versailles wieder hergestellten unabhängigen Reiche Polen wohnen schon seit Jahrhunderten viele Leute deutscher Zunge. Viele von ihnen sind Lutheraner und gehören zu der evangelischen Kirche Augsburger Konfession, die von dem in Versailles geschaffenen neuen Freistaat Polen anerkannt und begünstigt wurde. Indessen war diese Kirche alles andere, nur nicht bekennnistreu geworden. Viele ihrer Pastoren waren Liberale, die sich allerlei Freiheiten mit der Bibel nehmen, indem sie teils die klare lutherische Lehre verdrehen, teils geradezu leugnen. Versuche, diesem Uebel zu steuern, blieben erfolglos; Proteste, die bei der Kirchenleitung eingereicht wurden, fanden entweder kein Gehör oder wurden als ungehörig zurückgewiesen. Da entschlossen sich schließlich einige ernste Christen dieser von dem guten Bekenntnis der Väter abgefallenen Kirche, in der von Lehrzucht keine Rede mehr war, den Rücken zu kehren und ihren Austritt zu erklären.

Aber wohin nun? Sekten und Schwärmer gab es ja genug, die bei den trostlosen Verhältnissen in der Landeskirche durch ihren Schein der Heiligkeit ein reiches Feld für ihre Tätigkeit fanden. Jedoch das war nichts für jene ernsten Leute, die mit ganzem Herzen das Erbe ihrer lutherischen Vorfahren bewahren wollten. In Deutschland, an das sie wohl naturgemäß zunächst dachten, lagen die Verhältnisse ähnlich wie in Polen. Auf dem Papier nahm sich ja das Bekenntnis der dortigen Landeskirchen gar schön aus, aber in Wirklichkeit machten nur verhältnismäßig wenige energische Versuche, dem lutherischen Bekenntnis den ihm gebührenden Platz auf Kanzel und Lehrstuhl zu verschaffen. Auch dort hatten sich die Freisinnigen unter dem Mantel der Wissenschaftlichkeit so einzunisten gewußt, hatten Falsche und Ungläubige so überhand genommen, daß sie nicht mehr zu verdrängen waren.

Woher sollte ihnen Beistand in ihrer geistlichen Not kommen? Im Laufe der Jahre hatten auch viele Leute aus dem ehemaligen Russisch-Polen sich in Amerika eine neue irdische Heimat gesucht und hatten dazu durch Gottes Güte eine neue kirchliche Heimat in der lutherischen Kirche unseres Landes gefunden. Möchten sich nicht die deutschstämmigen Lutheraner über dem weiten Weltmeer im fernen reichgesegneten Amerika der geistlichen Not ihrer armen Glaubensgenossen in Polen erbarmen? Was im besonderen ihre Blicke auf die Wisconsin-Synode richtete, war die Tatsache, daß vor Jahren junge Leute aus ihren Kreisen auf den Rat eines Pastors, der bei den Lutheranern Polens in großem Ansehen stand, auf unseren Anstalten studiert hatten und nun hier im Pfarramt standen. Einer von ihnen, Pastor Otto Engel, war kürzlich zum Besuch in seiner alten Heimat gewesen, hatte alte Bekanntschaften erneuert und andere dazu gemacht. An ihn wandten sie sich; durch ihn kam ihre Bitte um Hilfe an unsere Synode. Nach eingehender Beratung und ernstlicher Erwägung der Umstände, soweit das damals möglich war, erkannte die Synode in dem Notschrei der Glaubensbrüder in Polen Gottes Ruf, dem sie sich nicht entziehen durfte. So kamen wir nach Polen.

Wegen seiner Kenntnis der damaligen kirchlichen Lage dort wurde der eben genannte Pastor O. Engel als erster Vertreter unserer Synode nach Polen gesandt. Um ihn sammelten sich kleine Gruppen, die sich zu Gemeinden zusammenzuschließen begannen. Nach seiner Rückkehr wurde Pastor A. Dasler, der ebenfalls aus Polen stammte, zum Direktor unserer dortigen Mission ernannt. Unter ihm begannen sich allmählich geordnete Verhältnisse herauszubilden.

Vor allen Dingen war es nötig, für das Feld eine einheimische Pastorenschaft heranzubilden. Das hier auf unseren eigenen Schulen zu tun, erwies sich schon deshalb unausführbar, weil die polnische Regierung der Ausreise solcher jungen Leute nach Amerika alle nur möglichen Schwierigkeiten in den Weg legte. Ein Ausweg wurde auf die Weise gefunden, daß die sich zum

Dienst in der Mission meldenden jungen Leute aus Polen ihre Studien auf der logischen Hochschule in Zehlendorf bei Berlin, dem Seminar der Sächsischen Freie Kirche in Deutschland, die schon seit einem Jahrhundert von der Missouri-Synode unterstützt wurde, auf unsere Kosten ten. Einigermassen Fühlung mit unserer Synode, in deren Dienst sie treten wollten, bekamen die jungen Leute durch zwei unserer Kreisen stammende und auf unseren Anstalten ausgebildete Männer, beide an der Hochschule Berlin-Zehlendorf tätig waren. Es sind dies Dr. P. P. P. jetzt Professor an unserem theologischen Seminar zu Thiensville, und Dr. S. S. S. jetzt Pastor unserer Synode in Manitowish Wisconsin. Sämtliche in unserer Kirche in Polen tätigen Pastoren — dem letzten vorliegenden Bericht nach — sind im Laufe der Jahre aus dieser Mission hervorgegangen.

Nach einigen Jahren gesegneten Wirkens als Pastor Dasler seiner Familie geschwächter Gesundheit wegen um seinen Posten bat, wurde W. Bodamer zu seinem Nachfolger berufen. Er hat unsere Mission in Polen, die langsam immer weiter ausdehnte, mit Fleiß und Geschick und im besten Einver-

Ev.-Luth. Gemeinde-Blatt

edited by a committee, published bi-weekly. Northwestern Publishing House of Milwaukee, Wisconsin, at \$1.25 per year.

In Milwaukee and Canada single copy by \$1.50 per year.

All subscriptions are to be paid for in advance or at least within the first three months of the year.

In the interest of and maintained by the Ev. Luth. Joint Synod of Wisconsin and the United States.

Entered as Second Class Matter at the Office of Milwaukee, Wisconsin.

Acceptance for mailing at the special rate of postage as provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized August 6, 1918.

Alle Bestellungen, Adressenveränderungen und Abbestellungen sind zu adressieren an:

Northwestern Publishing House
935-937 North Fourth Street
Milwaukee 3, Wisconsin.

Alle Mitteilungen und Einsendungen für das Blatt sind zu adressieren an:

Rev. Walter Hoene
3233 North 58th Street
Milwaukee 10, Wisconsin.

men mit den Gemeinden und Pastoren der polnischen Freikirche trotz aller Segereien und offener und versteckter Feindseligkeiten seitens mancher Pastoren und Glieder der Landeskirche bis zum Ausbruch des Krieges geleitet. Seitdem hat der Krieg ihm, der zu persönlicher Berichterstattung und Beratung über das von ihm betraute Missionsfeld hier im Lande weiste, die Rückkehr in sein ihm so liebgewordenes Arbeitsfeld unmöglich gemacht.

Und was weiter? Was aus unseren dor-

tigen Brüdern und Gemeinden geworden ist, wie unser Missionsfeld, über das die Kriegsjurie hin und her rast, jetzt aussieht, wir wissen es nicht. Eins aber wissen wir: Unser Gott verläßt die Seinen nicht. Im Leben und Sterben hält er sie in seiner Gut. Unsere Mission in Polen; sie ist in seiner Hand. Auch die Pforten der Hölle können keine Kirche auch in Polen nicht überwältigen. Was sollen wir tun? Wir wollen fleißig das arme geängstigte Gählein unserer dortigen

Brüder und Schwestern in unser Vater Unser einschließen. Wir warten vertrauensvoll auf seinen Fingerzeig. Inzwischen aber halten wir uns bereit mit Herz und Hand, sobald es uns möglich wird, unseren dortigen Mitchristen zur Steuerung ihrer leiblichen und geistlichen Not beizuspringen.

Was er sich vorgenommen
Und was er haben will,
Das muß doch endlich kommen
Zu seinem Zweck und Ziel.

M. Lehninger.

Synodales.

Spezialversammlung der Allgemeinen Synode von Wisconsin und anderen Staaten.

Hiermit ergeht der Aufruf zu einer außerordentlichen Versammlung der Ev.-Luth. Allgemeinen Synode von Wisconsin und anderen Staaten in der St. Matthäus-Kirche zu Milwaukee, Wisconsin, am 17. und 18. Januar 1945, beginnend am Mittwochvormittag um zehn Uhr.

Beranlassung und Zweck.

Bei Gelegenheit der Versammlung des Allgemeinen Synodalkomitees im Oktober berichtete der Verwaltungsrat des Michigan Lutheran Seminary der Konferenz der Präsidien und dem "Board of Trustees" über die Notlage, in welche diese Anstalt dadurch versetzt worden sei, daß im Herbst eine größere Zahl von Schülern eingetreten sei.

Bei der Besprechung dieses Berichts traten auch die Bedürfnisse anderer unserer Anstalten, wie auch die der Kirchenbaukassen, zutage.

Es wurde ein Komitee ernannt, das die ganze Sachlage untersuchen solle. Dieses Komitee legte seinen Befund dem Allgemeinen Synodalkomitee vor, das nach einer eingehenden Verhandlung den Beschluß faßte, die Beamten der Synode zu ersuchen, ein Komitee zu ernennen, welches in einer Vorlage an die Gemeinden über die Bedürfnisse unserer Anstalten berichten solle, worauf dann die Beamten eine außerordentliche Versammlung der Synode einberufen sollen.

Die Synode wird also in die Gesuche unserer Anstalten Einsicht nehmen und dann nach ihrem Befund beschließen, daß eine Kollekte für die nötigen Neubauten erhoben werde.

Die Delegaten zu der regelmäßigen Versammlung der Synode im Jahre 1943 sind die rechtmäßigen Vertreter ihrer Distrikte auf dieser Spezialversammlung. Ihre Namen sind in der beigelegten Liste verzeichnet. Stellvertreter müssen von dem

Präsident und dem Sekretär ihres Distrikts beglaubigt werden.

Für Mahlzeiten wird gesorgt werden, aber nicht für Nachtquartier.

Joh. Brenner, Präses.

Karl F. Krauß, Sekretär.

* * * *

LIST OF DELEGATES

A. Voting Delegates

I. Dakota-Montana District

Pastors: W. Sprengeler, H. Schulz, H. Rutz, A. Sippert, E. Krueger.

Laymen: John Schaffer, Wm. Miller, A. L. Sonnenberg, P. Baer, Aug. Luckow, Fred Becker.

II. Michigan District

Pastors: Hugo Hoenecke, Theo. Sauer, H. L. Engel, A. Voges, M. C. Schroeder, Edmund Leyrer, Roland Hoenecke.

Teacher: Erich Kirschke.

Laymen: C. Schweikert, Gustav Yahn, Hy. Schneider, Chas. Smith, John Harsch.

III. Minnesota District

Pastors: Wm. Haar, Jr., O. K. Netzke, R. Schierenbeck, Rud. F. Schroeder, G. F. Zimmermann, P. R. Kurth, A. W. Koehler, E. Schaller, A. W. Fuerstenau, E. G. Hertler.

Teachers: Paul Denninger, Otto Hellermann, Prof. H. Palmbach.

Laymen: Alb. Gutknecht, Sr., Aug. Wolter, Ernst Kuske, Ira Dungey, F. J. Harms, John Krautbauer.

IV. Nebraska District

Pastors: L. Tessmer, Wm. Wietzke, W. Oelhafen, John Raabe.

Teacher: Wm. Neujahr.

Laymen: Edwin Rohde, Rud. Dieckhoff, Paul Schemm.

V. Northern Wisconsin District

Pastors: R. Ziesemer, Frank Reier, H. A. Kahrs, Paul Eggert, Wm. Schink, Harold Eckert, Paul Gieschen, W. C. Pless, W. Strohschein, F. C. Weyland.

Teachers: E. F. Schulz, W. Pape, Martin Busse, A. Coppens, L. Keup.

Laymen: Ray Arndt, Harry Scheinert, Clarence Ebeling, Chas. Hoeffner, Reynold Seidel, Aug. Spiekermann, Wm. Techtman, Sr., Emil Harder.

VI. Pacific Northwest District

Pastors: Reinhold Jaech, Meinhardt Witt.

Laymen: Hans Stalder, Jr., Fred Heim.

VII. Southeastern Wisconsin District

Pastors: J. Jeske, L. Karrer, E. Ebert, Henry Hartwig, M. Plass, O. Nommensen, Ph. Martin, R. Pietz, A. P. C. Kell, Robt. Wm. Schaller.

Teachers: A. Meyer, Emil Trettin, M. Hackbarth, J. Bremer, Arnold Willbrecht.

Laymen: R. C. Freihube, Emil Winter, Wm. Kluessendorf, Wm. Strauss, Alfred Hollmann, Herman Dusterhoft, Albert Mayer, P. Vigansky, Frank Belling, Henry Falk.

VIII. Western Wisconsin District

Pastors: O. Engel, W. Keturakat, Fritz Mueller, Wm. Eggert, F. Gilbert, A. Looch, H. Kesting, W. Gutzke, O. Hoffmann, L. Koenig, S. Fenske, Prof. F. Blume.

Teachers: J. Gawrisch, E. Wilde, Adolph Wilbrecht, Prof. Theo. Binhammer.

Laymen: Gustav Ruenger, Adolph Moll, Wm. Rupnow, Albert Maier, Otto G. Lehmann, Ed. Blash, Paul Krueger, David Kowalke.

B. Advisory Delegates

1) Officers of the Joint Synod:

Pastor John Brenner, President.

Pastor E. Benj. Schlueter, 1st Vice-President.

Pastor W. E. Pankow, 2nd Vice-President.

Pastor Karl F. Krauss, Secretary.

Prof. W. Schaller, Essay Recorder.

Mr. C. J. Niedfeldt, Treasurer.

2) The District Presidents:

Pastor A. Ackermann, Minnesota District.

Pastor E. Behm, Northern Wisconsin District.

Pastor Im. P. Frey, Nebraska District.

Pastor H. Kirchner, Western Wisconsin District.

Pastor Karl F. Krauss, Michigan District.

Pastor W. T. Meier, Dakota-Montana District.

Pastor F. E. Stern, Pacific Northwest District.

Pastor A. P. Voss, Southeastern Wisconsin District.

3) The Board of Trustees:

Pastor Paul Pieper Mr. B. Mayerhoff

Pastor L. Koeninger Mr. W. Mehlberg

Pastor W. J. Schulze Mr. Ed. Kollath

Pastor H. C. Haase Mr. Wm. Mueller

4) The Presidents of the Educational Institutions:

Prof. J. Meyer, Theological Seminary.

Prof. C. Schweppe, Dr. Martin Luther College.

Prof. E. E. Kowalke, Northwestern College.

- Prof. O. J. R. Hoenecke, Michigan Lutheran Seminary.
 Prof. R. Fenske, Northwestern Lutheran Academy.
- 5) *Chairmen of the Boards of Regents or Trustees of the Institutions:*
 Pastor G. E. Bergemann, Theological Seminary.
 Pastor E. G. Fritz, Dr. Martin Luther College.
 Pastor G. Pieper, Northwestern College.
 Pastor R. Koch, Michigan Lutheran Seminary.
 Pastor G. Schlegel, Northwestern Lutheran Academy.
- 6) *The General Mission Board:*
 Pastor Wm. Roepke Mr. Gustav Kalfahs
 Pastor G. Krause Mr. J. W. Jung
 Pastor A. G. Wacker Mr. Carl Mueller
 Pastor H. Shiley Mr. Gilbert Umbs
 Pastor Paul Albrecht Mr. Chas. Schlomer
 Pastor Wm. Lueckel Mr. Henry Karg
 Pastor M. Wehausen Mr. Martin Bode
 Pastor Alvin Degner Mr. F. W. Eggers

- 7) *Representatives of the Mission Districts:*
 Pastor A. C. Baumann, Colorado.
 Mr. Ed. Schmidt, Colorado.
 Pastor F. Knoll, Arizona.
 Mr. E. Schulz, Arizona.
- 8) *Chairmen or Representatives of Commissions and Missions:*
 Pastor Edgar Hoenecke, Executive Secretary for the Indian Mission.
 Pastor A. Maas, Executive for the Poland Mission.
 Pastor F. Uppegger, Superintendent of the Indian Mission.
 Pastor Wm. Bodamer, Superintendent of the Poland Mission.
 Pastor John Plocher, Chairman of the School Board.
 Mr. F. W. Meyer, Executive Secretary of the School Board.
 Pastor E. Blakewell, Executive Chairman of the Spiritual Welfare Commission.
 Pastor John Raabe, Executive Secretary of the Spiritual Welfare Commission.

Pastor Fred Loeper, Chairman of Board for General Support.
 Pastor M. J. Nommensen, Chairman of Board for Student Aid.
 Pastor Paul Pieper, Chairman of Northwestern Publishing House.
 Pastor W. J. Schaefer, Managing of the Northwestern Lutheran.
 Pastor Walter Hoenecke, Managing of the Gemeinde-Blatt.
 Mr. Chas. Brenner, Editor of the Northwestern.
 Pastor A. P. Voss, Chairman of the mittee on the Constitution.
 Professors J. Meyer, M. Lehninger, Peters, E. Reim, A. Schaller, Members of the Standing Committee on Union.
 Pastor G. E. Boettcher, Statistician.
 Pastor Im. Albrecht, Representative Negro Missions.
 Prof. M. Franzmann, Chronologist.
 Pastor Paul Dowidat, Railroad Sec

Gemeinden.

† Pastor Johannes Karrer. †

Pastor Johannes Karrer, emeritiert, starb plötzlich am Sonntagabend, den 3. Dezember. Er hatte am Abend dieses Sonntags teilgenommen am 45-jährigen Jubiläum des Frauenvereins der Ephrata-Gemeinde, Milwaukee, einer seiner früheren Gemeinden. Auf dem Heimwege brach er plötzlich zusammen und war schon verschieden, als er in das städtische Hospital gebracht wurde.



Pastor Karrer wurde in Fischerville, Minnesota, geboren. Seine Eltern waren Pastor Johannes Karrer und Wilhelmine, geb. Wendland. Sein Vater taufte ihn. Nach seiner Konfirmation in Veland, Michigan, besuchte er das Concordia-College, St. Wayne, Indiana, später das Concordia-College, Milwaukee, zur Vorbereitung auf das Predigamt. Seine theologische Ausbildung erhielt er im Seminar unserer Synode, damals in Milwaukee. Im Jahre 1890 trat er in das Amt und bediente im Laufe der Jahre folgende Gemeinden unserer Synode: St. Pauls-Gemeinde, Leß Corners, Wis., 1890 bis 1893; Dreieinigkeits-Gemeinde, Waupesha, Wis., 1893 bis 1897; Emanuels-Gemeinde, Tawas City, Michigan, 1897 bis 1900; Salems-Gemeinde, Scio, Mich., 1900 bis 1908; Salems-Gemeinde, Wausau, Wis., 1908 bis 1914; Ephrata-Gemeinde, Milwaukee, 1914 bis 1926; Mt. Lebanon-Gemeinde,

Milwaukee, 1926 bis 1937. Diese Gemeinde feierte im Jahre 1940 sein fünfzig-jähriges Amtsjubiläum. Nach seiner Amtsniederlegung schloß sich Pastor Karrer mit Frau der St. Matthäus-Gemeinde, Milwaukee, an. Von dort wurde er auch am 7. Dezember beerdigt. Pastor A. Salboth hielt die Predigt auf Grund von Jes. 40, 1-5. Die Beerdigung fand statt auf dem Evergreen-Kirchhof, Milwaukee. Pastor Karrer erreichte ein Alter von 78 Jahren und 23 Tagen.

Am 12. Januar 1892 trat Pastor Karrer in den Ehestand mit Auguste, geb. König, von Detroit. Ihre Ehe war mit vier Söhnen und zwei Töchtern gesegnet, von denen zwei Söhne früh starben. Bald, nachdem Pastor Karrer und Frau im Jahre 1942 ihr fünfzigjähriges Ehejubiläum gefeiert hatten, starb sie am 27. Oktober.

Pastor Karrer überleben die Söhne: Pastor Louis Karrer, St. Andreas-Gemeinde, Milwaukee, und Walter; die Töchter: Frau Lydia Rüdffe, Milwaukee, bei der Pastor Karrer seit dem Tode seiner Frau lebte, Frau S. Vogel, Lakewood, Ohio; zwei Schwiegertöchter, ein Schwiegersohn, ein Bruder und sieben Enkelkinder.

„Die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glanz.“ Daniel 12, 3.

A. Salboth.

Amtsjubiläum.

Am 3. Dezember feierte die St. Jakob-Gemeinde in Milwaukee das fünfundsiebenzigjährige Amtsjubiläum ihres geliebten Seelsorgers, Pastor Gervasius Fischer.

Pastor Philipp Köhler hielt die Jubeldigt über 1 Tim. 1, 12. Nach dem Gottesdienst fand eine gefellige Nachfeier statt, bei welcher Gelegenheit dem Jubilar ein Geldgeschenk von \$300.00 von der Gemeinde überreicht wurde. Der treue Jubilar wolle den Jubilar auch fernerhin segnen.

Pastor Fischer wurde am 31. März 1919 zu Savanna, Ill., ordiniert. Während seiner fünfundsiebenzigjährigen Tätigkeit hat er an folgenden Gemeinden gedient: Savanna, Ill., 1919 bis 1925; Madison, Wis., 1925 bis 1934; Grover, Marinette County, Wis., 1934 bis 1941; St. Jakob, Milwaukee, seit dem September 1941.

Ph. S.

Ehejubiläum.

Am Sonntag, den 26. November, ten Albert Mehls und Frau, Helene, Tiedke, langjährige treue Glieder der Gemeinde „Zum Kripplein Christi“, German, Dodge County, Wis., im Jahre ihrer vielen Verwandten und Freunde fünfzigjähriges Ehejubiläum. Als Dankopfer für Gottes Gnade stifteten sie \$5.00 für das Kinderheim in Wauwatosa town. Unterzeichneter hielt bei der in der Kirche eine Ansprache über Jes. 4. Möge der treue Gott auch in der Zukunft mit seiner Gnade über diesem Paar und ihrem einzigen Sohne walten.

G. Bradt

Aus Welt und Kirche.

Frau Aimee Semple Mc. Pherson Sutton.

Am 27. September letzten Jahres starb im Alter von 53 Jahren Frau Aimee Semple Mc. Pherson Sutton. In den letzten zwanzig Jahren ist diese schwärmerische Frau oft vor der Öffentlichkeit erschienen und viel in den Zeitungen gewesen. Darum werden unsere Leser mit dieser merkwürdigen Erscheinung auf dem religiösen Gebiet etwas bekannt sein.

Woher der lange Name dieser Frau? Sie war dreimal verheiratet. In Canada im Jahre 1890 geboren, war sie die Tochter einer Frau, die zur Seilschiffahrt gehörte und einen Farmer in Ontario, Canada, geheiratet hatte. Im Alter von 17 Jahren wurde Aimee von Robert Semple, einem wandernden Evangelisten, „befeht“, der sie bald darauf heiratete. Dieser Semple, mit dem sie nach China zog, starb dort, worauf sie nach Amerika zurückkehrte. Nach ihrer Rückkehr heiratete sie Harold Mc. Pherson, mit dem sie einen Sohn, Rolf, hatte. Mit R. Semple hatte sie eine Tochter, Roberta. Mc. Pherson ließ sich später von ihr scheiden. Die Aimee wollte nämlich, daß er sie begleiten solle als reisender Evangelist, was er nicht wollte. Darauf verließ sie ihn; er verklagte sie auf den Grund hin, sie habe ihn verlassen. Das Gericht anerkannte diesen Scheidungsgrund und gewährte die Scheidung. Etwas später heiratete sie David Sutton, von dem sie sich aber im Jahre 1934 trennte.

Nachdem Frau Aimee mit ihren beiden Kindern eine Zeitlang ruhelos umhergewandert war, an allen Orten predigend und Kranke heilend, fuhr sie zuletzt nach Los Angeles in einem alten Automobil. Nach einiger Zeit baute sie dort den bekannten Tempel, der mit allem Zubehör an zwei Millionen gekostet hat. Dazu baute sie eine eigene Sendestation (Radio-Station), die auch Tausende von Dollars kostete.

In ihrem Leben gab Frau Aimee, wie der „Lutheraner“ mitteilt, manches Aergernis, teils durch ihre Scheidungen, teils durch Streitigkeiten mit ihren nächsten Angehörigen. So hatte sie heftige Streitigkeiten mit ihrer eigenen Tochter und mit ihrer Mutter, die in den Gerichten entschieden wurden, die sie zu einem Schadenersatz von \$2.000 verurteilten. Von einer Gehilfin in ihrem Tempel wurde sie sogar auf \$1.080.000 verklagt. Diese Klage wurde jedoch außergerichtlich geschlichtet.

Was die Bekenntnisstellung dieser Frau betrifft, kann man sie nicht besser beschreiben als damit, daß sie wohl Wahrheiten predigte, diese aber mit Falschen, Eigenem, vermischte, wodurch, wie das immer geschieht, die Wahrheit aufgehoben wurde.

Das ist die Weise eben aller falschen Propheten, daß sie sich als Engel des Lichts verkleiden, indem sie Wahrheiten, sogar große, verkündigen, und doch mit ihren falschen Lehren reizende Wölfe sind. Darum sagt Johannes uns: „Ihr Lieben, glaubet nicht einem jeglichen Geist, sondern prüfet die Geister, ob sie von Gott sind, denn es sind viel falsche Propheten ausgegangen in die Welt“. Dazu ist uns allen um unserer Bewahrung im rechten Glauben willen not: Erkenntnis, Ernst und Wachsamkeit. Rüstet euch, ihr Christenleute!“

Frau Aimees Wirken war das sogenannte pentekostale. Leute solcher Art behaupten, daß die Gaben des Heiligen Geistes, am ersten Pfingsttage zu Jerusalem an den Jüngern offenbart, noch heute gegeben werden. Sie behaupten, daß sie sie haben: die Gabe, mit fremden Zungen zu reden, im Namen Jesu wunderbare Heilungen zu vollziehen, voll des Heiligen Geistes zu sein, so daß sie Weissagen, Prophezeien, alle Wahrheit erkennen können und Offenbarungen haben. Was das mit Zungen reden betrifft, war Rob. Semple, der erste Mann der Mc. Pherson, einer, der mit allerlei Zungen reden konnte. Sie behauptet, ihr zweiter Mann habe diese Gabe durch sie empfangen. Als sie zuerst nach Los Angeles kam, machte sie mit ihrem Zungenreden solchen Lärm, daß sich die Nachbarn wegen Ruhestörung bei der Polizei beklagen mußten. Frau Mc. Pherson hatte Offenbarungen in Visionen, wie sie behauptet. In ihrem Pamphlet Lost and Restored sagt sie frei und offen: „Die Botschaft, in diesem Büchlein enthalten, wurde in einer Vision erhalten, und die Prophezeiung durch Eingebung des „Heiligen Geistes“. In bezug auf das Zungenreden sagt sie in einem von ihr geschriebenen Buch, Seite 776: „Als ich eines Tages mit andern Zungen redete, wie der Geist mir gab zu reden, wurde mir plötzlich klar, daß ich die Worte verstand, die mir der Geist zu reden eingab. Niemand in der Versammlung konnte sie verstehen“. Frau Mc. Pherson glaubte auch an das Kommen des Tausendjährigen Reiches.

Alles dies offenbart Aimee Mc. Pherson als eine echte Schwärmerin, die wohl auch Wahrheiten predigte, aber mit vielen Irrtümern vermischte, die sie eben durch ihre angeblichen Offenbarungen erlangte, eine Frau, die viele andere in Irrtum verführte, sich selbst auch.

Ihre religiöse Bewegung behauptete, 186 Zweigkirchen zu haben, 94 allein in California, mit einer Gliedschaft von über 100.000. Ihr Tempel in Los Angeles hatte im Jahre 1930 an 20.000 Glieder.

Warum wohl heute keine Wunder mehr geschehen wie in den Tagen der Apostel?

Der diesem vorausgehende Aufsatz regt zu dieser Frage an. Es ist so gut wie gewiß, daß die Wunder, die einst die Apostel im Namen Jesu taten, wie Zungenreden, Krankenheilungen, Totenerweckungen und andere mehr, heute nicht mehr geschehen. Leute, wie diese Mc. Pherson und viele andere, die sich rühmen Wunder zu tun, verrichten gar keine Wunder. Es ist alles lügnerrisch, wie auch Paulus 2 Thessalonicher 2, 9 sagt. Ueberdies sei in bezug auf solche dies gesagt: Die Wundergaben des Heiligen Geistes in den Tagen der Apostel wurden vom Heiligen Geist frei gegeben und ohne menschliches Zutun empfangen; kein Mensch kann sie fordern, erzwingen, mit seinem Willen sie sich zueignen und sagen: Ich will den Heiligen Geist empfangen und Wunder tun. Das versuchen eben alle diese falschen Propheten, die da vorgeben, daß sie Wunder verrichten. Man kann nicht mit Gewalt in das Reich Gottes eindringen.

Ferner: Die sogenannten wunderbaren Gebetserhörungen, wie Luther für den schwerkranken Melancthon betete, geschehen ohne Frage. Davon weiß gar mancher Christ mit dankbarem Herzen zu reden. Aber es ist doch etwas ganz anderes, was die Apostel des Herrn taten. Als Beispiel diene das, was Petrus und Johannes im Tempel zu Jerusalem an jenem lahmen Bettler taten. Petrus sprach zu ihm: „Silber und Gold habe ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi von Nazareth stehe auf und wandle! Als bald standen seine Schenkel und Knöchel fest, sprang auf, konnte gehen und stehen“; Apostelgesch. 3, 6-8. Petrus tat dies nicht aus eigener Kraft, sondern in unwandelbarem Vertrauen auf die Wunderverheißung des Herrn wußte er: Wenn ich jetzt im Vertrauen auf den Herrn zu diesem Lahmen sage: Stehe auf und wandle!, dann wird der Herr seine Verheißung wahr machen und seine Kraft wird in meinem schwachen Wort mächtig sein. So wirkte der Herr selbst diese Heilung durch ihn. Wo hört man heute Ähnliches, daß ein Christ einem Lahmen sagt: Stehe auf und wandle! und daß der Lahme sofort aufspringt und wandelt?

Nun steht Markus 16, 17: „Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da glauben, sind die: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, und so sie etwas Tödliches trinken, wird's ihnen nicht schaden; auf die Kranken werden sie die Hände legen, so wird's besser mit ihnen werden“. Diese Verheißung des Herrn ist, wie sie lautet, ganz offenbar nicht auf die Apostel beschränkt, sondern allen Gläubigen ohne Unterschied gegeben.

Darum fragen wir: Warum tun die Gläubigen heute, es sind doch solche vorhanden, keine Wunder mehr nach der Weise der Apostel?

Wenn bald nach der Zeit der Apostel die Wundertätigkeit aufhörte, dann gibt uns die Schrift etwas an die Hand, das dies erklärt. Es trat der **große Abfall** ein, den Paulus 2 Thessalonicher 2, 10-12 vorausgesagt hat: „Sie haben die Liebe der Wahrheit nicht geachtet, daß sie selig würden“. Vers 12: „Die der Wahrheit nicht glauben“. Da fing die Papstkirche an, die bis auf diesen Tag die Gerechtigkeit durch den Glauben an Christum verdammt und allerlei selbsterfönnene Werke lehrt, die vor Gott sollen gerecht machen. Das war der große Abfall von der Wahrheit: „Ihr habt Christum aufgehoben, die ihr durch das Gesetz gerecht werden wollt und seid von der Gnade gefallen“. Das erklärt alles, was jene nachapostolische Zeit betrifft. Seine Verheißung gab Christus dem Glauben allein. Mit dem Aufhören des Glaubens mußte darum die Erfüllung der Wunderverheißung Christi aufhören.

Nun hat aber der gnädige Herr Christus durch seinen treuen Knecht Luther das Evangelium wieder ans Licht gebracht. In unserer lutherischen Kirche erschallt es heute noch lauter und rein. Es ist auch heute noch die Gotteskraft, die Glauben schafft und durch den Glauben selig macht. Viele sind durch dasselbe erleuchtet worden, haben ihre eigene Gerechtigkeit als ein unsäglich Leid von sich geworfen und trösten sich der Gerechtigkeit ihres Heilandes im Glauben.

Aber die Wunder und Zeichen, Markus 16, 17 denen, die da glauben, verheißten, folgen ihnen nicht. Was sollen wir dazu sagen?

Als Moses, 2 Mose 7, 9f., mit Aaron zu Pharao kam, Aaron auf Gottes Befehl seinen Stab auf den Boden warf und der Stab zur Schlange wurde, da blieb das ohne Frage nicht ohne Eindruck auf Pharao, so daß er Moses und Aaron als Boten Gottes und den Befehl: Laß mein Volk ziehen!, als Gottes Befehl erkannte. Aber siehe, da taten die ägyptischen Zauberer dasselbe mit ihrem Beschwören. Was war die Folge? Pharao **verstockte** sein Herz und hörte nicht auf Gottes Befehl durch Moses und Aaron. Um so zu sagen, der Zauberer Wunder entkräftete die Wirkung des Wunders Gottes im Herzen Pharao's.

Es ist heute ähnlich. Der Teufel, Gottes Feind, sucht dennoch, woimmer es ihm nützlich erscheint, Gott nachzuahmen. Als er erkannte, welche Wirkung in den Tagen der Apostel die Wunder, die diese taten, auf die ausübten, die sie hörten, daß sie nämlich durch die Wunder davon überzeugt wurden, daß die Apostel Boten Gottes seien, ihr Wort Gottes Wort und es aufnahmen, da dachte der Teufel: Ich bekämpfe das Evangelium mit Lügen und habe große Mengen

verführt, wenn ich nun auch Wunder durch meine Propheten tue, dann werden meine Lügen viel leichter aufgenommen und behalten werden; dann werden die Wunder der Boten Gottes auf sie keinen Eindruck machen, sondern sie werden sich gegen ihre Predigt verstocken, bei meinen Lügen bleiben und sagen: Die sind uns auch durch Wunder bezeugt.

Der Teufel handelte bald im Einklang mit dieser Erkenntnis. Die Papstkirche, des Teufels Antichrist, rühmt sich großer Zeichen und Wunder heute noch. Alle ihre „Heiligen“ haben Wunder getan und verrichten sie heute noch. Viele andere falsche Propheten behaupten, große Wunderkraft zu besitzen: Mit neuen Zungen reden und Kranke heilen. Es kann nicht geleugnet werden, daß der Teufel Erfolg hat und mit seinen Wundern, die eben die Leichtgläubigen für echte halten, viele gegen die Wahrheit verstockt und in Irrtum verstrickt; Matth. 24, 24.

Gott **läßt ihn machen**, „auf daß gerichtet werden alle, die der Wahrheit nicht glauben, sondern haben Lust an der Ungerechtigkeit“. Gott will aber die richten, die der Wahrheit nicht glauben, und läßt den Teufel machen. Da aber nun, wie wir bei Pharao sehen, der Teufel mit seinen freilich erlogenen Wundern die Wunder Gottes doch unwirksam machen würde, daß sie sein Wort nicht mehr bekräftigen, läßt Gott von Wundern zur Bekräftigung seines Wortes ab und wirkt auch ohne Wunder, **allein** durch sein Wort. Und siehe, mit welchem Erfolg! Von denen, die Gott zur Seligkeit erwählet hat und darum durch den Glauben zur Seligkeit führt, geht **nicht einer** verloren. Gott erhält sie bis an ihr Ende, ohne Wunder, allein durch die Kraft Gottes, sein teures Wort.

Nur zwei Termine für einen Präsidenten des Landes.

Bisher war es üblich, daß kein Landespräsident mehr als zwei Termine nacheinander dem Lande diene. Es gibt bis jetzt kein Landesgesetz, das hierüber bestimmt, sondern es war ein Brauch, mit dem Washington den Anfang machte und den alle Präsidenten nach ihm befolgten. Nur Präsident Roosevelt ist von diesem Brauch abgewichen und ist diesen Herbst für einen vierten Termin von der Mehrzahl des Volkes gewählt worden.

Man kann viel dafür und dawider reden, ob irgendein Landespräsident dem Lande mehr als zwei Termine nacheinander dienen soll. Schließlich kommt alles auf die Person an. Ist es ein treuer, tüchtiger, verständiger Präsident, dann ist es schade, wenn er nach zwei Terminen sein Amt niederlegen muß. Ist es ein Präsident, der nichts taugt, dann ist schon ein Termin zu viel.

Nun hat ein Glied des Kongresses, Vertreter aus Indiana, im Kongreß eine Vorlage eingereicht, die bestimmt, daß der Präsident dem Lande mehr als zwei Termine nacheinander dienen soll. Diese Vorlage sieht weiter vor, daß diese Bestimmung der Landeskonstitution als weiteres Amendment, wodurch sie Gesetz wird, hinzugefügt werden soll. Was daraus werden wird, ist schwer zu sagen. Sollte diese Vorlage vom Kongreß angenommen werden, dann muß sie den Legislaturen der einzelnen Staaten unterbreitet werden. Wenn drei Viertel der Staats-Legislaturen dieselbe stimmen, dann wird sie Landesgesetz.

Militärdienst nach dem Kriege.

Unsern Lesern wird diese Sache nicht unbekannt sein. Sie werden demnach wissen, was gemeint ist, nämlich die Einführung eines dauernden Militärdienstes im Lande auch in Friedenszeiten für alle dienstfähigen jungen Männer im Alter von 17 bis 23 Jahren. Die Dienstzeit soll für jeden einzelnen ein Jahr dauern. Unser Kongreß scheint diese Sache mit großer Energie zu betreiben und ihr gegenüber günstige Stellung einzunehmen. Es mag nicht unwahrscheinlich, wenn schon vor dem Kriege in bezug hierauf ein Gesetz gemacht würde.

Freilich stößt auch diese Sache auf Widerspruch, ganz besonders in einigen uns bekannten Kirchen, die immer wieder die Grenzen zwischen Staat und Kirche überschreiten und meinen, es sei als Kirche ihre Aufgabe über die Obrigkeit zu wachen, sie zu befehlen, zu beeinflussen und zu leiten, damit alles richtig mache. So nahm die U. S. A. auf ihrer Versammlung, im letzten Herbst in Minneapolis gehalten, einen Beschluß in bezug auf diese Sache an, um unsere Landesregierung zu belehren. Die U. S. A. dagegen, obwohl sie zuerst über diese Sache verhandelte, wies sie schließlich ohne Beschluß ab.

Die Synoden in unserer Synodalkonferenz haben bis auf diesen Tag die Grenze zwischen Staat und Kirche streng innegehalten und haben den Staat **seine** Sache machen lassen aus der Erkenntnis heraus, daß sie nicht Sache der Kirche sind. Das allein Richtige. Wenn freilich der Staat sich in Sachen der Kirche mischen würde, dann würden wir ihm das mit Ernst halten. Wollte er gar uns zu Dingen zwingen, die wider Gottes Wort sind, würden wir ihm den Gehorsam verweigern wie einst die Apostel des Herrn vor Hohen Rat in Jerusalem: „Man muß Gott mehr gehorchen denn den Menschen“.

Was den dauernden Militärdienst nach dem Kriege betrifft, ist das nicht eine Sache, die wider Gottes Wort schreitet oder sich in Sachen der Kirche mischt. Darum gilt uns, daß wir untertan sind und dafür

gen, daß jedermann der Obrigkeit untertan sei, indem wir sie beloben. In diesem Sinne ist das Folgende gesagt:

Der Versuch seitens unserer Regierung, diesen dauernden Militärdienst einzuführen, ist einmal ein **Zugeständnis**, nämlich dessen, daß man trotz aller Bemühungen nach diesem Kriege, einen dauernden Frieden zu erlangen, den Krieg doch nicht wird aus der Welt schaffen können, daß eben, weil die Welt arg ist, immer wieder Kriege ausbrechen werden, daß es darum besser sei, sich auf das, was kommen mag, zu rüsten.

Zum andern ist diese Absicht, dauernden Militärdienst einzuführen, in gewisser Beziehung eine **Notwendigkeit**.

Unsere Jugend von heute ist im allgemeinen außer Rand und Band. Sie ist eitel, voller Dünkel, ohne Rücksicht auf andere, frech, dreist, unverschämt, will den

großen Herrn spielen und keinem mehr gehorchen. Unsere Jugend fällt ganz aus der bürgerlichen Rechtschaffenheit und droht, diese für die Zukunft zu untergraben, wodurch der Niedergang unseres Landes herbeigeführt würde. Wenn nun Eltern und Schulen dieses Verderben unserer Landeskinder nicht aufhalten können, vielleicht gar in Unverstand fördern, dann muß die Regierung einschreiten, denn ihr Beruf ist die Aufrechterhaltung der öffentlichen Moral zum Schutze des Lebens, der Ehre und des Gutes aller ehrbaren Bürger. Unsere Regierung konnte kein besseres Mittel, unsere ausartende Jugend im Sinne der öffentlichen Moral zu bessern, finden als dauernden Militärdienst, indem die Jugend Gehorsam, Ordnung und Respekt lernt.

Zum andern: Kein Räuber wird eine Bank überfallen, von der er weiß, daß sie

von einem bewaffneten Wächter bewacht wird. Eine Bank, die einen solchen Wächter angestellt hat, tut das mit dem Bewußtsein, daß gute Vorbereitung das beste Abschreckungsmittel ist. So auch im Lande. Das beste Friedensargument ist die gründliche Vorbereitung auf den Krieg. Sollte irgendein Land auf unser Land hürten Augen werfen und einen Angriff planen, wenn dieses Land sieht, daß wir in keiner Weise gerüstet sind, wird es ohne Zaudern uns überfallen. Sieht es aber, daß wir aufs beste vorbereitet sind, über Nacht ein wohlgedrilltes und wohl ausgerüstetes Heer ihm entgegenwerfen können, dann sinkt ihm der Mut und es läßt von seinem Vorhaben ab. Und wir leben in einer Welt, in der man mit Kriegen rechnen muß.

W. Soenecke.

Hermischtes.

An unsere Leser.

Die Kalender für das Jahr 1945 erscheinen später als sonst, werden aber anfangs Januar fertig sein. Der Grund für diese Verspätung besteht darin, daß unser Publishing House in diesen schweren Kriegszeiten nicht die nötige Hilfe erlangen konnte und daß dazu unsere Druckerei mit weit mehr Arbeit als sonst beladen war.

W. A. S.

Missionsfeste.

12. Sonntag nach Trinitatis.

Die Immanuel-Gemeinde zu Acoma Township, McLeod County, Minnesota. Kollekte \$583.71.

W. G. Voigt.

15. Sonntag nach Trinitatis.

Die Salems-Gemeinde zu Escanaba, Michigan. Kollekte \$215.00

W. J. Lutz.

Die St. Petri-Gemeinde zu Keweenaw, Wisconsin. Kollekte 353.57.

R. Marti.

16. Sonntag nach Trinitatis.

Die St. Matthäus-Gemeinde zu Town Maine, Cook County, Illinois. Kollekte \$303.50.

J. Doepel.

17. Sonntag nach Trinitatis.

Die St. Johannes-Gemeinde zu Firth, Nebraska. Kollekte \$130.30.

E. F. S. Lehmann.

20. Sonntag nach Trinitatis.

Die Gnaden-Gemeinde zu Manitowoc, Wisconsin. Kollekte \$267.10.

H. A. Koch.

23. Sonntag nach Trinitatis.

Die St. Jakob-Gemeinde zu Dup. Theresa, Wisconsin. Kollekte \$53.24.

R. Marti.

Anzeige.

Den Gliedern des Nord-Wisconsin Distrikts wird hierdurch mitgeteilt, daß Herr Walter Kuehl, Keenah, Wisconsin, als Glied unserer Schulbehörde ernannt worden ist als Nachfolger

von Herrn Walter Schroeder, welcher infolge Wegzugs aus unserem Distrikt resigniert hat.

E. G. Behm, Präses.

Konferenzen.

Name: St. Croix Pastoral-Konferenz.

Zeit: 10. und 11. Januar 1945.

Ort: St. Johannes-Gemeinde, St. Paul 6, Minnesota; Pastor Joh. Blocher.

Arbeiten: A. W. Koehler, Exegese on Bible Passages pertaining to the Threefold Ministry; A. C. Haase, Proper Method of Procedure when calling a Minister; Round Table Discussion am Donnerstagnachmittag mit den Lehrern der Konferenz.

Prediger: E. W. Penf, R. J. Palmer.

R. R. Kuth, Sekretär.

* * *

Name: Fox River Valley-Konferenz.

Ort: Erste Ev.-Luth. Gemeinde, Green Bay, Wisconsin; Pastor A. Lederer.

Zeit: 23. und 24. Januar 1945.

Arbeiten: J. Anueppel, Homilet. Behandlung von Dan. 6, 10-23; C. Hemming (Subst.), Exegese Hesek. 33, 8. 9, mit Berücksichtigung der Verantwortlichkeit des Pastors am jüngsten Tage; J. Brandt, Katechese über den ersten Teil des 4. Gebots; W. Zink, Bericht der Visitatoren; S. Wicke, Pastor P. Spandes Buch The Lutheran Church under American Influence; J. Masch, Modernistic Attitude in the Church toward the Christian Doctrine; A. Voigt, Erklärung einiger Sprüche im Katechismus, die schwer zu erklären sind; Theo. Vaganz, Jeremia, Jagogisches; D. Gallmeier, Katechese über den letzten Teil des 5. Gebots; A. Werner, Der Missionskatechismus und der Gausewisk-Katechismus; A. Doepel, Psychologie und ihre Anwendung in der Arbeit des Pastors; A. Reim, Kirchliche Symbole; J. Reier, Boy and Girl Scout Manual: Has it been changed sufficiently to make it more palatable for Lutherans?

Prediger: S. Wicke, R. Ziesemer.

Bemerkung: Abendmahlsfeier Dienstagabend um 7:45. Man melde sich rechtzeitig beim Ortspastor an.

W. Beyland, Sekretär.

* * *

Name: Mississippi Valley-Konferenz.

Zeit: 16. Januar 1945, 9:30 A. M.

Ort: Mt. Calvary-Gemeinde, La Crosse, Wisconsin; Pastor Theo. Mueller.

Arbeiten: S. Nesting, Exegese über Joh. 14, 14-31; A. Vollbrecht, Geschichte dieser Konferenz; A. Korn, Warum so wenig Kirchsucht in unseren Gemeinden geübt wird; S. Vacker, Wie zu beginnen sei mit der Eröffnung einer Hochschule; Alf. v. Rohr Sauer, Behandlung von Dr. Reus' Buch über Christliche Ethik; S. Vacker, S. Ventrup, J. Ehler, Predigt zur Kritik.

Prediger: W. Gukke, A. Hanke.

Bemerkung: Abendmahls-gottesdienst am Abend um 7:30 Uhr. Erb. N.ommen sen.

* * *

Name: Die Nördliche Michigan-Konferenz der Pastoren und Lehrer des Michigan-Distrikts.

Ort: St. Johannes-Gemeinde, Pigeon, Michigan; Pastor A. W. Gueschen.

Zeit: 18. und 19. Januar 1945, 9 A. M., C. W. T.

Arbeiten: G. Schmölzer, Bis zu welchem Grade sollen Kinder vorbereitet sein, wenn sie in die Konfirmandenklasse eintreten; E. Vacker, Die Zeit der Richter, die Zustände in jener Zeit und wie ihnen begegnet wurde; M. Doepel, Exegese Römer 3, 19-24; D. J. Eckert, Fundamentale und nichtfundamentale Artikel; R. Soenecke, Exegese Jes. 61.

Prediger: E. Kassische, A. Kehrberg.

Beichtredner: G. Cares, J. Zink.

Bemerkungen: Gottesdienst Donnerstagabend um 7:30, C. W. T. — Wer Mahlzeiten und Quartier wünscht, melde sich nicht später als Januar 12.

R. Luetke, Sekretär.